Erlebnis vor Tintoretto

Ein sehr kalter,winterlicher Sonntagmorgen in Venedig.Der Vaporetto bringt mich bis S.Tomà, von hier leiten mich Wegweiser zur Scuola di San Rocco. Nur ungeduldig gewahre ich die Schönheit des Campo,eingefaßt vom Chor der Frarikirche und von der Chiesa und Scuola di San Rocco,nur ungeduldig die prunkvollen Fassaden,mich zieht es zu den Bildern Tintorettos in der Scuola, diesem Gipfelpunkt in seinem Schaffen und in der Malerei Venedigs.Jahre,nein Jahrzehnte sind verstrichen,seit ich sie zum letzten Mal gesehen habe,Jahrzehnte mit neuen Eindrücken und Erlebnissen,mit neuen Erkenntnissen und mit Aufgabe alter und mit Anbetung neuer Götter. Tintoretto aber blieb,er blieb nicht nur,er wuchs und kam mir doch all die Jahre nur durch Werke gleichsam im Exil nahe,denn was auch immer in den Galerien Europas an Herrlichem von ihm zu sehen ist,nur in Venedig offenbart er sich ganz,ein Anbeter seiner Schönheit schmückt er es mit immer neuen Schöpfungen seiner Phantasie und seines Könnens.

Wegen des Sonntags und der winterlichen Kälte ist die Scuola geschlossen. Ich suche den Küster.Wir verstehen uns schnell: er schließt mir auf,wir betreten den unteren Saal,er schaltet die Reflektoren ein,geht weg,schließt zu und läßt mich allein.Ich kann mir kaum ein größeres Glücksgefühl denken.Diese malerische Wunderwelt gehört für die nächsten Stunden mir allein!

Ich feiere ein Wiedersehen mit den alten Bekannten. Gleich gegenüber vom Eingang "Die Verkündigung":dieser gewaltsame Einbruch des Himmels in das stille Zimmermannshaus. Wie kühn und leicht ist der schwebende Engel in die Bildmitte gesetzt (schwebende Figuren,sogar auf kleinen Bildformaten,leicht, wirklich "schwebend" zu malen,scheint mir eine besondere Fertigkeit Tintorettos). Das Bild ist von Rot in allen Nüancen überflossen,aber beherrschend ist das Licht,das hier vom Himmel außen hereinbricht und die Engelkette zu einem Flammenpfeil macht,des Spitze als Taube des Heiligen Geistes auf die in die rechte Bildecke gedrängte,erschrockene Maria niederstößt. Oh,diesen

Schrecken kann man sehr wohl verstehen! Daneben "Die Anbetung der Könige" und weiterhin "Die Flucht nach Ägypten". Hier ist der eigentliche Vorgang auf der linken Bildhälfte,ja in der linken unteren Ecke zusammengedrängt, Dreiviertel des Bildes werden von einer Landschaft eingenommen.Später las ich,daß Thode sie für die herrlichste Landschaft erklärt hat,die - trotz Rembrandt - jemals gemalt wurde. Warum solche Zensuren?Sie ist prachtvoll! Nach dem ersten Erstaunen über die Inkongruenz des Bildes,erkennt man die kompositionelle Idee: eine sehr ausgesprochene Trennung von Vorder-und Hintergrund,stark betont durch das Buschwerk im Mittelpunkt,so daß die Gruppe der Flüchtlinge übergroß und die Staffage in der Landschaft sehr klein erscheinen. (Beides: übergroße Figuren im Vordergrund und kleine meist weiß skizzierte Figuren im Hintergrund - das Gefolge der Könige in der"Anbetung" - ist sehr charakteristisch für Tintoretto.) Der Küster zeigte mir später einen Standort,von dem aus gesehen die Flüchtlingsgruppe ganz plastisch aus dem Bild herausdrängt und die Landschaft in weiter Ferne hinter sich läßt.Mit sehr einfachen Mitteln wird höchste Spannung erreicht. "Der bethlehemitische Kindermord" ist sehr ausgesprochen nach dem gleichen Prinzip komponiert: ein Viertelkreis vordergründiger,großer Figuren und im Mittelpunkt des Kreises,in der rechten Bildecke im Hintergrund nur angedeutete kleine weiße Figuren,soweit man sie deuten kann,über einen Fluß fliehende Mütter. Wie der Vordergrund rahmengleich den Bildkern umfaßt,erinnert die Struktur des Bildes mit ihrer starken Tiefenwirkung fast an ein Kristall. Das Ganze ist von einer wilden Dramatik,und unwillkürlich werden rück-und vorschauende Reminiszenzen wach,ich will ihnen nicht Raum geben und ganz naiv genießen. "Die Darstellung im Tempel" rührt mich weniger an. "Die Himmelfahrt der Maria"(neben dem Eingang) ist bei aller Bewegtheit streng komponiert:ein nach oben offener Halbkreis von Engeln berührt mit seinem Scheitel einen nach unten offenen,flacheren Halbkreis von Aposteln, beide werden von der im Licht aufschwebenden Maria durchbrochen.Ich konnte das Bild nicht weniger schön finden,als ich später an dem Sarkophag die Inschrift las,Antonio Florian habe es 1784 restauriert.Es bleiben noch

zwei sehr merkwürdige Bilder,einander gegenüber in den Ecken rechts und links vom Altar,durch das hohe,schmale Format und den Inhalt ganz aus der Reihe fallend,Maria Magdalena und Maria Ägyptiaca darstellend,fast zwergenhaft klein,weltabgewandt,lesend und meditierend sitzen sie in einer überdimensionalen,von Geheimnis und Ewigkeit durchwehten Urlandschaft,die einen erschreckt und vor der man sich schwer vorstellen kann,daß es daneben noch die Welt der Menschen gibt. Das Licht sprüht und glitzert geheimnisvoll darüber hin.Zwei Spätwerke von höchster Geistigkeit!

Nun die Treppe hinauf in den oberen Prunksaal...Ich kann nicht widerstehen und muß gleich in den Nebensaal,das Albergo,um "Die Kreuzigung" zu sehen.Es ist schwer vorzustellen,man könne dieses grandiose Bild gesehen haben und es wieder vergessen,so sehr nimmt es Besitz von einem,wenn man sehen kann.Man scheut sich,viel darüber zu sagen,auch dem guten Ruskin,der die Bilder der Scuola sehr eingehend analysierte,hat es hier die Sprache verschlagen. Bei aller Bewegtheit und allem Fabulieren im einzelnen ist das Riesengemälde deutlich strukturiert: ein Oval von Figuren,das zu beiden Seiten mit den Reitern am Bildrand verankert ist und dem sich vorne die pyramidenförmig zum Kreuz aufstrebende,rührende Gruppe der Frauen,des Johannes und Nikodemus einfügt,und in seinem Zentrum hoch über alles hinausgehoben der Gekreuzigte,der mit seinem Scheitel fast den Bildrand erreicht Die,wenn auch versteckte,bei genauerem Hinsehen aber sich deutlich offenbarende Symmetrie und die immer wieder aufgenommene Diagonale von links vorne nach rechts hinten beruhigen etwas die ungeheure Dramatik des Bildes Nur spärlich leuchtet einiges Rot oder Blau der Gewänder auf. Es gibt keine Lichtquelle,selbst der Strahlenkranz des Gekreuzigten ist fahl,es "herrscht Finsternis über dem ganzen Lande".Hier verstummt der Magier der Farbe und der Zauberer des Lichtes. Besonders haben es mir die Bilder gegenüber angetan,"Christus vor Pilatus" und "Die Kreuztragung".Auf dem ersteren steht Christus hoch aufgerichtet wie eine Säule im Mittelpunkt des Bildes,angetan mit dem Weiß der Unschuld,wenn auch gebunden,ein König vor der Menschenmenge hinter ihm.Gegenüber der Kompositionell und koloristisch

prachtvollen Dreiergruppe - Christus,Pilatus und Diener - tritt alles übrige zurück und entzieht sich unserer Aufmerksamkeit. "Die Kreuztragung" ist fast geometrisch klar komponiert,und doch,gäbe es jemand,dem die heilige Geschichte fremd wäre,er wüßte doch trotz aller malerischen Unauffälligkeit sofort,der da oben ist des Menschen Sohn,nicht etwa einer der übergroß dargestellten Schächer im unteren Teil des furchtbaren Zuges,der sich den kahlen Hügel,an dessen Fuß nur ein jämmerlicher Baum steht,hinaufwälzt. Das Deckenbild des Albergo ("Der heilige Rochus in der Glorie") hielt ich zunächst nicht für ein Werk Tintorettos.Wahrscheinlich sind viele wie ich gegen Deckengemälde etwas voreingenommen,man kann sie nur schmerzlich genießen und sie machen oft aus dem Kunstwerk zu sehr ein Dekorationsstück.Auch erfuhr ich erst später seine für die Entstehung der gesamten Bilder wichtige Geschichte: die Brüderschaft von San Rocco hatte einen Wettbewerb für die Ausmalung ihrer Räume ausgeschrieben.Tintoretto hatte richtig erkannt,daß sich ihm hier eine einmalige Gelegenheit bot,nicht nur zu dekorieren wie im Dogenpalast,sondern sein Innerstes zu verströmen. Er mußte den Auftrag bekommen! Während die Konkurrenten Skizzen vorlegten,hatte er das fertige Bild an Ort und Stelle gebracht und schenkte es der Brüderschaft.Gegen einigen Widerstand fiel die Entscheidung für ihn.Zwanzig Jahre - schließlich gegen eine feste Jahresrente - hatte er Zeit und Muße,sich hier malerisch auszuleben,nicht allzu behindert durch die Forderungen der Tradition und die Wünsche der Brüderschaft.So dürften die Bilder ganz vorwiegend aus des Meisters eigener Hand stammen und nicht aus der von Gehilfen und Schülern seiner Werkstatt,ganz anders als bei den Bildern des Dogenpalastes,zu deren schneller Vollendung die Signoria drängte.Während diese Bilder nur das eine Thema der Verherrlichung Venezias hatten,bot sich ihm für die Scuola-Bilder in der heiligen Schrift eine nie erschöpfte und nie erschöpfbare Fülle. So vollendete sich das Wunderwerk: ein vulkanisches Gebären von Farbe und Licht,von immer neuen Phantasien der Gruppierung und Komposition,von bewegter Dramatik und stiller Mystik,von tiefster Menschlichkeit und höchster Geistigkeit.

Die Bilder im Albergo und im oberen Saal sind zeitlich vor denen im unteren gemalt. Auch wer das nicht weiß,wird fühlen,daß sie spontaner,jugendlicher und ausschließlicher von des Meisters Hand zu sein scheinen als die unteren. Dazu mag auch die bessere Beleuchtung und die dekorative Pracht dieses Saales beitragen.Tritt man aus dem Albergo in den Saal zurück,so sieht man gegenüber "Die Geburt Christi".Die heilige Familie ist im oberen Stockwerk des zweigeschoßigen Bildes zu einer Gruppe zusammengefügt,die,hat man sie einmal erfaßt,gar nicht mehr anders gedacht werden kann.Dieses Bild lebt ganz vom Licht,vom Licht eines rotglühenden Himmels,in dem Engel schweben und das durch die Balken der Decke und durch das Gitter des Fensters fällt und alles überflutet,die heiligen Drei und die anbetenden Frauen oben,die Hirten und die simplen Tiere,die an dem heiligen Vorgang teilhaben dürfen, unten. Gegenüber hängt die auch wieder zweigeschoßig komponierte "Versuchung Christi durch den Teufel". Diese Auseinandersetzung zwischen den Vertretern zweier Urprinzipien duldet keine Zeugen,nur die beiden erscheinen auf dem Bild recht oben,mit strahlenumglänztem Haupt der den satanischen Verführungskünsten gegenüber herablassend gleichgültige Heiland,und links unten,rot umflammt,der Böse,ein trotz der Massigkeit des Körpers weichlich anmutender Lustknabe. Es ist bewundernswert,wie die zwei Personen das große Bild ganz füllen,sodaß es in keiner Weise leer erscheint.

Auf die Geburt folgt,gegen den Altar zu,"Die Taufe Christi".Sie spielt sich auf der mittleren der drei hintereinander gelegenen Bühnen ab,in die sich das Bild gliedert.Zwischen Vorder-und Mittelbühne schiebt sich die Kulisse eines riesigen Baumstammes trennend ein.Die übergroßen Staffagen vorne und die wiederum nur skizzierten Staffagen hinten - Volk am Ufer des Jordans - bilden zusammen einen nach links offenen Halbkreis um die zentrale Gruppe von Täufling und Täufer.Das zusammgeballte Gewölk wird durchbrochen vom Licht des Himmels,das sich über das Bild ergießt und in dem man die Taube des heiligen Geistes niederschweben ahnt. Das Bild gegenüber ist auch in die Tiefe dreifach gegliedert,abgesehen von der Figur Christi berührte es mich weniger,seine Deutung erfuhr ich erst später,so sehr ist der namengebende Vorgang "Die Heilung des Gichtbrüchigen" als Episode unter anderen

behandelt. Es folgen wieder zwei sich entsprechende Bilder,"Die Auferstehung" links und"die Himmelfahrt" rechts. "Die Auferstehung" gehört zu den großartigsten Bildern der Reihe,Christus und die Engel,von Licht überflossen,bilden einen Kreis,der das Bild bei aller Bewegtheit im einzelnen beruhigend zusammenhält. Wie kunstvoll wird bei dem schwebenden Christus, dessen entfaltete Siegesfahne den oberen Bildrand durchstößt,jeder Eindruck von Schwere vermieden und wie leicht könnte bei weniger Kunst sein großer,muskulöser,fast nackter Körper diesen Eindruck erwecken! Auch die folgenden zwei Bilder sind Gegenstücke. Erst später erfuhr ich und wurde mir klar,daß jeweils zwei gegenüber hängende Bilder nicht nur malerisch, sondern mit den Deckengemälden dazwischen,auch inhaltlich zusammengehören und daß die Anordnung der Bilder das Ergebnis gelehrter theologischer und ikonographischer Ueberlegungen darstellt. Hier spielt sich beide Male die Handlung,rechts "Die Erweckung des Lazarus" und links "Christus am Oelberg" erhöht auf einem Hügel ab,sodaß beide Bilder wieder zweigeschoßig sind.Auf dem besonders "modern" anmutenden Gethsemane-Bild bricht aus der rechten oberen Ecke der Engel mit dem Kelch aus einer roten,den sitzenden Christus überstrahlenden Flammensonne hervor. Wahrlich kein Anblick für Sterbliche,die denn auch nur schemenhaft aus dem nächtlichen Dunkel des übrigen Bildes auftauchen. Schließlich die zwei letzten Bilder,rechts vom Altar "Das Wunder der Brotvermehrung" und links von ihm "Das Abendmahl", dreifach gegliedert,auf den verkürzten Vorder-und Hinterbühnen Staffagen, auf der mittleren Hauptbühne das eucharistische Mahl.Die gedrückte Stimmung und nervöse Spannung wird durch die stumpfen Farben mit den darüber hin flackernden Lichtern gut illustriert.Die Bilder gehören,mit der "Mannalese" der Decke wohl inhaltlich,nicht aber malerisch zusammen.Das Altarbild "Die Vision des heiligen Rochus" ist stark nachgedunkelt und hinterläßt keinen größeren Eindruck.Die drei Hauptgemälde der Decke,"Die Mannalese" am Altar,"Die eherne Schlange" in der Mitte und "Moses schlägt Wasser aus dem Fels" am Albergo haben große Schönheiten,besonders das letztere,wo die Wasserfontäne und,von ihr eingefaßt,Moses beherrschend in die Bildmitte gesetzt sind.Die kleineren Deckenbilder sind schöne Beispiele

dafür,wie Tintoretto mehrere und große Figuren in kleinen Formaten darstellen kann,ohne sie zu überladen und zu sprengen...

Ich höre den Küster unten.Er kommt herauf,frierend und zitternd vor Kälte,wahrscheinlich hält er mich für halb erfroren.Ich bin's mit nichten! Im Anblick des Ewigen sind alle Anfechtungen des Leibes,Kälte,Hunger, Durst und Müdigkeit von mir abgefallen.

Ich lasse dieses Erlebnis ausklingen am Grabe Tintorettos in der Chiesa della Madonna dell'Orto. Während die unbedeutendsten Dogen die prachtvollsten Grabmäler haben,deckt nur eine bescheidene Marmorplatte die Asche des "Apelles Venedigs". Was brauchte es aber auch mehr? Der Geist spricht für sich selbst.

F. WAGENSEIL.